

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 57.

Hirschberg, Freitag, den 9. März

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montage. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 8. März. (Politische Uebersicht.) In ebenso großartiger und unter Umständen noch wichtigerer Weise, als in Afrika, worauf wir gestern hindeuteten, erweitert sich die britische Macht in Ostindien. Es handelt sich dort um nichts Geringeres, als um Sicherung der Nordgrenze gegen gefährdete, wenn auch schlechterdings unausführbare Absichten Rußlands auf das britische Indien. Im Hinblick darauf hat England, wie bereits kurz gemeldet, einen Vertrag mit Khelat abgeschlossen, wonach der Khan eine jährliche Subsidie von 10,000 Pfd. Sterl. erhält und gegen innere und äußere Feinde den Schutz der britischen Regierung beanspruchen darf, diese dagegen das Recht hat, die Hauptstädte des Khanats militärisch zu besetzen, Eisenbahnen und Telegraphen anzulegen und Befestigungen zu errichten. Die Unterhandlungen, welche zu diesem Abschlusse geführt, datiren seit dem großen Durban, den Lord Lytton am 1. Januar in Delhi aus Anlaß der Kaiserproclamation hielt. Der Khan hatte sich früher feindselig gegen die Briten gezeigt und wurden in Folge dessen im Jahre 1873 alle Beziehungen zu ihm abgebrochen. Doch suchte er schon gegen Ende des vorigen Jahres wieder Annäherung an die britische Regierung. Man lud ihn daher zur Beibehaltung der Kaiserproclamation ein und er erschien in Delhi mit einem großen Gefolge wild ansehender Baludschien, mit denen die britischen Officiere ihre Noth hatten, um sie an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen und ihnen das Mitnehmen silberner Tischbestecke von der Gastafel als etwas unerlaubtes klar zu machen. Der Khan selbst wurde von dem Vizekönig mit größter Auszeichnung empfangen und ihm die ausgedehntesten Ehrenbezeugungen erwiesen, sowie die werthvollsten Geschenke gemacht. Es war das erste Mal, daß er über die Grenze von Britisch-Indien gekommen und, wie er dem Vizekönig gestand, hatte ihm nichts so sehr imponirt, als die Telegraphen, Eisenbahnen und Dampfschiffe. Lord Lytton verließ ihm die baldige Einführung derselben in Khelat, and, wie man sieht, hat der Khan in dem oben gemeldeten Vertrage hierin den Engländern vollständig freie Hand gelassen. Mit dem Abschlusse dieses Vertrages hat England einen schon lange geplanten Schwachgang gegen Rußland glücklich zur Ausführung gebracht. Von Khelat aus kann es den Russen den Weg nach Afghanistan gründlich verlegen. Die 1873 aufgehobene diplomatische Agentur in Khelat ist jetzt wieder hergestellt und Major Sandeman zum Agenten bei dem Generalgouverneur für Beludschistan ernannt worden. Der Major hat schon am 23. Februar Calcutta verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Eine aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehende, ca. 800 Mann starke Escorte begleitete ihn; die Hälfte derselben wird in Khelat, die andere in Quetta stationirt werden. Auch mit Afghanistan ist die britische Regierung in Unterhandlung getreten. Die Conferenzen mit Nur Mahomed

Schah, dem schlawen ersten Minister Schir Ali's, des Emirs von Kabul in Peshawar, hatten am 27. Januar begonnen, mußten aber wegen Krankheit des Ministers unterbrochen werden. Dieser Vertreter des Emirs soll beauftragt sein, von der englischen Regierung, in deren Namen Sir Lewis Pelly, der bekannte ehemalige Resident bei dem abgesetzten Guikowar von Baroda, die Verhandlungen führt, die Summe von 110 Millionen Rupien zu fordern, um in der Lage zu sein, den Krieg gegen die Russen zu führen. Doch heißt es, daß auch Rußland durch Specialgesandte dem Emir Eröffnungen gemacht habe, die ihm eine Gebietserweiterung in Aussicht stellten, im Fall er sich mit den Russen verbündete. Bewilligt England seine Forderungen nicht, so wird der Afghane ohne Zweifel sein Vell mit Rußland versuchen. Er soll übrigens der britischen Regierung das Ungehörige ihrer Unterhandlungen mit dem Khan von Khelat haben vorhalten lassen; man hätte erst seine Genehmigung dazu einholen sollen, da Khelat ein Bestandteil des afghanischen Gebietes sei. Lord Lytton hat sich natürlich hieran nicht gekehrt, wie der Abschluß des Vertrages mit Khelat zeigt, das sich hiermit in die vollste Abhängigkeit von England gestellt hat. Sollte übrigens Schir Ali den britischen Anerbietungen nicht Gehör schenken, so ist es im hohen Grade wahrscheinlich, daß das seit einiger Zeit im Pendschab concentrirte Armeecorps ohne Weiteres in Afghanistan einrücken und den Emir ebenso zur Nachgiebigkeit zwingen wird, wie den Khan von Khelat. Da aber der Emir seinen ersten Minister zur Unterhandlung zu dem britischen Bevollmächtigten gesandt hat, so ist es wahrcheinlich, daß es zu einem Einverständnis zwischen Beiden kommt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantino pel, 6. März, wird berichtet: Der Ministerrath wird morgen über einige Punkte der von Montenegro aufgestellten Forderungen, welche nicht ohne Weiteres annehmbar erscheinen, in Berathung treten.

Ferner aus London, 7. März. Die „Times“ bespricht den angeblichen Vorschlag Rußlands, daß die Mächte einer etwaigen künftigen Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Türkei oder einer Abänderung der bestehenden Verträge beipflichten möchten und äußert dabei, England würde wohl thun, auf Verlegenheit bereitende Verbindlichkeiten nicht einzugehen, die gefährlich werden könnten. Wenn England das Conferenzprogramm aufrecht erhalte, könne ihm Gleichgültigkeit gegen das Loos der Christen in der Türkei und gegen die Ehre Rußlands nicht vorgeworfen werden.

Aus Wien, 7. März, wird telegraphirt: Ein Petersburger Brief der „Polit. Correspondenz“ meldet, daß Fürst Gortschalow den Grafen Schumaloff angewiesen habe, Rückäußerung auf das russische Rundschreiben vom 31. Januar zu ertreten. Gleichzeitig erhielt Graf Schumaloff Befehl über die russischen Anschauungen. Für den Fall, daß die Tractatmächte, speciell England, den Pariser Tractat trotz der Zurückweisung der Conferenzbeschlüsse durch die Pforte noch für gültig betrachten, beansprucht Rußland, daß die

Tractatmächte gemeinsam auf volle Annahme der in der Constantinopeler Vorconferenz gefassten Beschlüsse in deren ursprünglicher Form durch die Türkei hinwirken. Hierdurch wäre Rußland die vollste Möglichkeit geboten, jede kriegerische Verwickelung zu vermeiden. In einer ferneren Untthätigkeit der Pariser Tractatmächte müsse Rußland dagegen eine Verzichtleistung wie auf die stipulirten Verpflichtungen der Türkei, so auch auf die Rechte der Türkei erblicken. Damit würde der Tractat in allen Rußland betreffenden Punkten hinfällig. Rußland werde sich dann selbstständige Schritte vorbehalten müssen. Mittheilungen ähnlichen Inhaltes sollen an die anderen Votischafter ergangen sein.

Ferner aus Petersburg, 7. März. In Bezug auf die kaiserliche Verordnung vom 19. Februar (3. März), betreffend die Bildung neuer Armee-corps aus den in den Militärbezirken von Wilna, Warschau, Petersburg und Moskau stehenden Divisionen, erklärt das Organ des Kriegsministers, der „Invalide“, in bestimmter Form, die Maßregel sei lediglich eine Folge der Ausführung des 1873 allerhöchst bestätigten allgemeinen Planes der russischen Militär-Reorganisation.

Aus Rußischut, 7. März, wird berichtet: Die gemischte Commission, welche sich nach der Insel Birgos begeben, hat nach den noch vorhandenen Spuren und anderen Beweismitteln constatirt, daß der Zusammenstoß mit rumänischen Soldaten in der That auf der Insel Birgos Statt gefunden hat. Hiernach wäre die Verletzung türkischen Gebietes unbestreitbar. Die Vertreter der moldau-walachischen Regierung haben unter Protesten, welche die festgestellte Thatfache nicht ändern, die Unterzeichnung des Protocolls abgelehnt. Man hofft jedoch, daß die rumänische Regierung die Verantwortlichkeit ihrer Organe anerkennen wird.

Aus Constantinopel, 7. März, wird berichtet: Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande ein Telegramm zugehen lassen, welches die böswilliger Weise immer von Neuem verbreiteten Gerüchte über die Gesundheit und das Privatleben des Sultans als absolut unwahr bezeichnet.

Berlin, 7. März. (Vermischtes.) Der Kaiser empfing heute Vormittag zu Vorträgen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bücker und den Hofmarschall Grafen Verpender und arbeitete demnach mit dem Chef des Stollcabinetes, Geheimen Cabinetsrath v. Wilmowski. Vor dem Diner unternahm Se. Maj. der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Abends beabsichtigte die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den ersten Subscriptionsball im Opernhause zu besuchen. Gestern Nachmittag 2 Uhr hatte der Kaiser auch noch dem Regierungspräsidenten von Schleswig, v. Voetticher, Audienz ertheilt. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag die Kaiserin-Augustia-Erziehungs-Stiftung zu Charlottenburg. — Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Nachmittag 4 Uhr aus Potsdam hier wieder ein und empfingen Abends nach 8 Uhr in besonderer Audienz den kaiserlich russischen General-adjutanten und Votischafter in Constantinopel v. Ignatieff und dessen Gemahlin. Abends 10 Uhr besuchte Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz die musikalische Abendunterhaltung bei dem Fürsten und der Fürstin Anton Radziwill. — Die Vorlage, welche dem Reichstage in Betreff des Sitzes des Reichsgerichtes zugegangen ist, lautet vollständig: Berlin, den 6. März 1877. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler, den heillegenden Entwurf eines Gesetzes über den Sitz des Reichsgerichtes, nebst Begründung, wie solcher vom Bundesrathe beschlossen worden, dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme ganz ergebenst vorzulegen. v. Bismarck. Entwurf eines Gesetzes über den Sitz des Reichsgerichtes. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. d. ordnen im Namen des deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und Reichstages, was folgt: Das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig, Urkundlich u. s. w. Gegeben u. Begründung. Das Gerichtsverfassungsgesetz vom 24. Januar d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 41 u. s. f.) schreibt in § 125 vor: Der Sitz des Reichsgerichtes wird durch Gesetz bestimmt. Die Ausführung dieses im Gesetz gemachten Vorbehaltes ist dringend, schon weil die baulichen Einrichtungen, welche der Einsetzung des Reichsgerichtes voranzugehen haben, einen nicht unerheblichen Zeitaufwand erfordern werden, bis zum 1. Oct. 1879 aber beendet sein müssen, wenn anders der späteste Zeitpunkt für das Inseltretreten des Gerichtshofes eingehalten werden soll. Einführungs-gesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz § 1. Es erscheint darum geboten, mit der Wahl des Ortes schon in dieser Session des Reichstages vorzugehen. Der zu diesem Ende vorgelegte Geszentwurf schlägt vor, Leipzig zum Sitz des Reichsgerichtes zu wählen. Für diesen Vorschlag der verbundenen Regierungen ist die Erwägung ausschlaggebend gewesen, daß das oberste Reichsgericht, welches durch das Gesetz vom 12. Juni 1869 (Bundesgesetzblatt S. 201) für Handels-sachen geschaffen wurde und dessen Zuständigkeit im Laufe der

Zeit bereits durch spätere Gesetze mehrfach erweitert worden ist, dort seinen Sitz hat, und überwiegende Gründe, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen, sich nicht ergeben haben. — Der russische General Ignatieff verweilte gestern Vormittag wieder längere Zeit im Auswärtigen Amt. Nachmittags 3 Uhr stattete ihm der Reichskanzler Fürst Bismarck im Hotel Royal einen Besuch ab. Um 4 Uhr begab sich der Votischafter zu den Majestäten nach dem königlichen Palais und fuhr dann auch bei dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl vor. Demnach folgte er einer Einladung des russischen Votischafter's von Dubril zum Diner und Abends mit seiner Gemahlin einer Einladung des englischen Votischafter's Lord Russell zur Soiree. — Die Weiterreise desselben morgen nach Paris scheint sicher zu sein. — Nach der „Post“ dürfte von dem Bundesrath in der Frage der Berlin-Dresdener Eisenbahn der höchste Gerichtshof der drei freien und Hanse-Städte in Lübeck mit Prüfung der Rechtsfrage und Erlaß des Schiedspruches beauftragt werden. — Aus den Kreisen der elsässer autonominischen Abgeordneten verlautet die Hoffnung, daß der Kaiser im Mai von Wiesbaden aus, wo er die übliche Vorcur für Ems gebrauchen wird, Straßburg und den Elsaß besuchen werde, und daß aus diesem Anlaß in der Optantenfrage eine wesentliche Erleichterung für die betreffenden Personen gewährt werden dürfte. — Der Handelsminister hat mittels Circulars vom 20. Februar die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, wie weit der übermäßigen Creditgewährung im Verkehr zwischen den Kaufleuten untereinander entgegenzutreten sei, und ob etwa durch Verkürzung der jetzt geschwägigen Verjährungsfristen. — Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes Dementi: Ultramontane Blätter gefallen sich darin, die bereits als unwahr bezeichnete Nachricht aufs Neue zu verbreiten, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland dem General-Feldmarschall von Manteuffel den Oberbefehl seiner Südararmee angeboten habe, und fügen jetzt hinzu, der Feldmarschall habe das Anerbieten ausgeschlagen, weil er eine ungünstige Meinung von der russischen Armee habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander niemals dem Feldmarschall von Manteuffel ein Commando angetragen hat, der Letztere also nicht in der Lage gewesen ist, ein solches auszusprechen, auch der Feldmarschall niemals ein nachtheiliges Urtheil über die russische Armee ausgesprochen hat. — Von der Postverwaltung ist in neuester Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß zur Frankung von Postsendungen Freimarken verwendet werden, welche auf ihrer Bildseite zuvor mit einem Ueberzuge von Gummi oder Lack versehen worden sind. Es scheint hierbei auf einen Betrug abgesehen zu sein, da dieser Ueberzug die Möglichkeit gewährt, den Entwirkungsstempel wieder gänzlich zu entfernen, so daß die Marken wiederholt benutzt werden können, ohne daß man den Betrug merkt. Die Postverwaltung macht geltend, daß für sie eine Verpflichtung nicht bestehe, nachträglich veränderte Marken als gebrauchsfähig zuzulassen, weshalb das Generalpostamt die Beamten angewiesen hat, Marken, welche mit einem derartigen Ueberzuge versehen sind, als ungültig anzusehen, und die damit beklebten Sendungen als unfrankirt zu behandeln. — Der Ueberzug läßt sich leicht durch seinen Glanz und das veränderte Hervortreten der Markenfarbe unter demselben erkennen. Möge das Publicum daher sich vor dem Ankaufe von dergleichen Marken hüten. — Aus dem Jahresberichte des Berliner Aquariums ergibt sich, daß der Gorilla nicht weniger als 20,000 Mark gelostet hat. Außerdem verursacht der Bau der Grotte für denselben einen Aufwand von 11,524 Mark.

Oesterreich-Ungarn. Die Nothstandsfrage in Oesterreich hat zu Wien zwei Versammlungen beschäftigt, von denen die eine als völlige Neuerscheinung besonderes Interesse erregt. Es sind nämlich die entlassenen Soldaten, Reservisten und Urlauber, über 500 an der Zahl, zu einer Berathung darüber zusammengetreten, wie dem in diesen Classen herrschenden Elend abzuhelfen sei. Man fasste eine Resolution, daß bei der Aufnahme von Arbeitern in erster Linie auf ehemalige Militärs Bedacht genommen werden solle, und daß die active Armee, beziehungsweise die Armeeverwaltung um Arbeit für diese Leute angegangen werde. Ferner fasste man einstimmig den Beschluß, auf öffentliche Sammlungen zu verzichten und in kurzen Zwischenräumen Berathungen aller außer Activität befindlichen Soldaten zu veranstalten. Eine zweite, zahlreich besuchte Versammlung war die vom allgemeinen österreichischen Arbeiterverein. Auch dieser erklärte, kein Almosen durch Privatpenden, sondern die schnelle Zuangriffnahme der projectirten Nothstands-bauten zu wünschen. Außerdem wiederholte der Arbeiterverein seine alten Forderungen, wie: Einführung des allgemeinen directen Stimmrechtes, Abschaffung des Schußgesetzes, Freizügigkeit der Arbeiter, Regelung des Confulatswesens, Aenderung des Fabrikgesetzes, Verbesserung des Vereins- und Versammlungsrechtes, Aufschluß des Kleingewerbes an den Arbeiterstand, Einführung des Normalarbeitstages und der Arbeiterkammern, und dergleichen mehr. Hervorgehoben zu werden verdient, daß in beiden

Bersammlungen musterhafte Ruhe und in den Reden die größte Mäßigung beobachtet wurde.

Schweiz. Der wilde Winter hat in der Schweiz einen Industriezweig zur Blüthe gebracht, der vielen Händen Beschäftigung und guten Verdienst giebt. Gletschereis wird in Massen nach dem Auslande exportirt. So entfährt beispielsweise die Nordostbahn aus dem Rhônethal (Canton Glarus) täglich nahe an 10,000 Centner Eis.

Frankreich. Paris, 6. März. Die bereits telegraphisch signalisirte Ansprache des Grafen Chambord an eine Deputation aus dem Pariser Handelsstande war heute Nachmittag in Versailles in Abschriften verbreitet und erregte ein gewisses Aufsehen, weil sie mit den neuesten Staatsstreichergerüchten zusammentrifft. — Die Linke der Deputirtenkammer beabsichtigt, das Ministerium über die von Herrn de Clichy, einem Verwandten des ehemaligen Kriegsministers, mit Genehmigung des Erzbischofs von Toulouse in einer dortigen Kirche veranstalteten religiösen Conferenzen zu interpelliren. Der Generalprocurator soll übrigens den Erzbischof auf das Ungeschick seines Verfahrens aufmerksam gemacht haben, ohne daß derselbe diesen Hinweis beachtet hätte. — Gestern Abend fand auf der Ostbahnstation Lagny ein Zusammenstoß eines Expresszuges mit einem Güterzuge statt. Hierbei verunglückten sieben Personen, von denen zwei getödtet, fünfzehn verwundet wurden.

— 7. März. Der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe hat heute eine längere Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog Decazes, gehabt.

Belgien. Brüssel, 1. März. Der Streit zwischen den Liberalen und ultramontanen Organen dauert mit alter Heftigkeit fort. Während die Liberalen erklären, ein Priester sei ein Mensch wie jeder andere, mit denselben Tugenden und Leidenschaften und denselben Rechten und Pflichten, wie jeder andere Staatsbürger, behauptet die kirchliche „Gazette de Flegé“ ganz unferroren, „ein Priester sei nicht wie ein anderer Mensch, er sei der Stellvertreter Gottes, habe Macht, zu binden und zu lösen“ und was dergleichen schöne Dinge mehr sind. Das Blatt muß sich nach diesem Unsinne schon gefallen lassen, wenn die Gegner sich über angebliche „Stellvertreter Gottes“ lustig machen, die vom Gerichte wegen Unsitlichkeiten verurtheilt werden. Wie alle Parteien, welche fühlen, daß ihnen die Macht unter den Händen zu schwinden beginnt, werden auch die Ultramontanen immer maßloser und unverschämter in ihren Forderungen. In den Fabric- und Grubenbezirken herrscht bei der gegenwärtigen Geschäftstillle bittere Noth, weshalb die Regierung einen Credit von 18 Millionen Francs verlangt, um den Bau von Locomotiven und Wagen, sowie die Herstellung von Schienen und Schwellen für die Staatsbahnen in Arbeit zu geben. Angesichts dieser bitteren Noth findet nun ein ultramontanes Blatt, der „Courrier de Bruxelles“, den traurigen Muth, darüber zu scherzen, daß die moderne „Wissenschaft“ nicht im Stande sei, dem Elend zu steuern. Als ob die „Kirche“ sich hierzu fähiger zeigte. Freilich, wenn alle die Summen, welche jährlich aus Belgien nach Rom gehen, den Armen zufließen, so könnte viel Elend gemildert werden; es fällt aber der „Kirche“ gar nicht ein, hungernde Arbeiter zu unterstützen, so lange in Rom noch Cardinale wohnen, welche gleich dem seligen Antonelli für lachende Erben Millionen zusammenscharren. Von den beschäftigungslosen Arbeitern wandern täglich ganze Schaaeren über die Grenze, um sich in dem benachbarten Holland als Soldaten für die indische Armee in Achin anwerben zu lassen.

England. London, 5. März. Gregor Odger, der bekannte radikale Agitator, ist gestern nach längerem Krankenlager in seinem 62. Lebensjahre gestorben. — In Dublin wurde gestern John Mahony, das bekannte Oberhaupt der Fenier, der am 10. v. M. in New-York gestorben und dessen Leiche nach Irland gebracht worden, zu Grabe getragen. An dem Begräbniß beteiligten sich über 6000 Personen. Am Grabe hielt ein ehemaliger politischer Gefangener, Namens Kirham, eine Rede, in welcher er betonte, daß der Fenismus noch nicht ausgehorben sei. — Eine Reutersche Depesche aus Calcutta meldet den am 25. v. Mts. in Nepal Terrai plötzlich erfolgten Tod des Premierministers von Nepal, Sir Dschung Bahadur. Der Verstorbene war seit etwa 30 Jahren der eigentliche Herrscher von Nepal. Im Jahre 1850 kam er in einer Specialcommission nach England, wo ihm während eines mehrmonatlichen Verweilens viele Ehrenbezeugungen dargebracht wurden. Während des indischen Sepoy-Aufstandes sandte er den britischen Streitkräfte Hülfscorps des Ghouratruppen, für welchen Dienst er später das Großkreuz des Bathordens erhielt. Bei der Stiftung des Ordens vom Stern von Indien erhielt er auch das Großkreuz dieses Ordens.

Dänemark. Kopenhagen, 4. März. Im Folkething ist ein neues Militärstrafgesetz zur dritten Lesung gekommen. Der Entwurf wurde als so milde angesehen, daß es den Officieren höchst zweifelhaft vorkam, ob man mit einem solchen Strafgesetze in einem

Deere, dessen Dienstzeit so kurz sei, wie die des dänischen, die Mannszucht würde erhalten können. Und dennoch hat die Linke, trotz der bestimmten Einsprache des Kriegsministers, Manches in dem Gesetze noch mehr gemildert. Bei der Abstimmung stimmten alle militärischen Abgeordneten gegen das Gesetz. Das Landsthing wird es ohne Aenderung nicht annehmen. Soll dann ein neuer Kriegsminister (da dieser, wie es heißt, nach dem Schlusse der Session sich zurückzieht) später das Gesetz wieder vorlegen, wird er der Linken kaum so weit entgegenkommen, wie es hier gesehen ist.

Russland. Warschau, 27. Februar. Seit den Revolutionsjahren 1863/64 existirt im Königreich Polen eine Polizeiverfäugung, welche den polnischen Gutsbesitzern verbietet, mehr als 5 Personen als Gäste in ihrem Hause zu empfangen. Diese Verfügung, die schon ziemlich wieder in Vergessenheit gerathen war, ist den polnischen Gutsbesitzern neuerdings wieder eingeschärft und zugleich die Polizei angewiesen worden, die genaue Befolgung der Verfügung streng zu überwachen. — Vor einigen Tagen hatten wir hier als unerwarteten Gast den spanischen Kronpräsidenten Don Carlos, der auf seiner Rückreise von Petersburg im Hotel de l'Europe übernachtete. Ebenso wenig wie in Petersburg wurden ihm hier königliche Ehren erwiesen, sondern die Polizei begrüßte ihn auf dem Bahnhofe als Herzog von Madrid und unter diesem Titel wurde er von den hiesigen Blättern gemeldet.

Rumänien. Bukarest, 6. März. Die Deputirtenkammer hat das Comptabilitätsgesetz mit einigen Modificationen angenommen. Bratiano hatte dasselbe als interimistischer Finanzminister vertreten.

Türkei. Aus Syrien. Zia Pascha, eine Pflanze des Jungtürkenthums, an welcher Midhat sein Untergang hatte, hat mit einer selbst bei einem „aufgeklärten“ Osmanen auffallenden Charakterlosigkeit seinen gestürzten Sönnner frischweg verleugnet. Noch unter Midhat's Befehl zum Statthalter von Syrien ernannt, erfuhr er auf dem Wege dahin die Lagnade seines Freundes und Protector's. Kaum war er in Beirut angelangt, so sandte er an Ebdem Pascha die wärmsten Glückwünsche und erklärte, daß nach seiner Meinung Ebdem der einzige Mann wäre, um das Reich zu retten. — In der Küstenstadt Saiba werden die Christen und der russische Consulargent durch eine muhomedanische Erhebung bedroht. — In Damaskus herrscht große Noth, und wenn die Geschäfte sich nicht bald wieder beleben, so ist zu befürchten, daß es dort zu Excessen kommen werde. Eine arme Frau, deren Mann sich bei der Armee befindet und die nicht die Mittel fand, sich und ihre Kinder zu ernähren, verkaufte dieselben auf öffentlichem Markte, um sie nicht vor Hunger zu Grunde geben zu sehen. An Käufern war kein Mangel. Das ganze Land befindet sich in tiefem Elend und eine große Zahl junger Leute und Arbeiter sind arbeitslos. Die Ausgabe von Papiergeld hat die traurige Situation des Landes aufs Auserkerste gebracht.

Amerika. New-York, 7. März. Die Antrittsbotschaft des Präsidenten hat auch im Süden den besten Eindruck gemacht. — In Washington sprach sich Blaine gestern lebhaft gegen die Ansicht aus, den von den Republikanern gewählten Gouverneur von Louisiana, Paschard, der mit derselben Stimmzahl wie Hayes gewählt worden ist, fallen zu lassen.

— Gestern ist in einem großen Gebäude, in Bond-Street, welches hauptsächlich von Goldarbeitern und Juwelieren bewohnt war, eine Feuerbrunst ausgebrochen. Der angerichtete Schaden wird über eine Million Dollars geschätzt.

Washington, 7. März. Das neue Cabinet ist, wie folgt, zusammengesetzt: William M. Coarls (New-York) Staatssecretär, John Sherman (Ohio) Secretär des Schatzes, George W. McCrary (Iowa) Secretär des Krieges, Richard M. Thompson (Indiana) Secretär der Marine, Charles Deness (Massachusetts) Generalstaatsanwalt, David M. Key (Tennessee) Generalpostmeister, Carl Schurz, (Missouri) Secretär des Innern.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. März.

— (Gewerbeverein.) In der Sitzung des hiesigen Gewerbevereins am vorigen Montage im Gasthose „zum Kynast“ hielt Herr Fabri-director Krieg aus Eickberg einen Vortrag über den Luftballon und seine Verwendung während der Belagerung von Paris. Redner erläuterte zunächst die Beschaffenheit des Luftmeeres und ging dann auf das Besondere der Luftschiffahrt ein, welche seit ihrer Erfindung (1783) mehr als 3500 Luftschiffahrten aufweist und in Deutschland zuerst in den Dienst der Wissenschaft trat. (1803). Von ganz besonderem Interesse waren im Verlaufe des Vortrages die Mittheilungen über die Verwendung des Luftballons im Kriegs- und Postdienste, speciell bei der Belagerung von Paris, von wo aus während der Zeit vom 23. Septbr. 1870 bis zum 28. Jan. des nächsten Jahres 64 Ballons die Stadt verließen, von denen 5 in die Hände der Deutschen fielen und 2 wahrscheinlich ins Meer stürzten,

während von den übrigen 57 Ballons 14 außerhalb der Grenzen Frankreichs zu Boden kamen (6 in Belgien, 5 in Holland, 2 in Deutschland bei Weimar und bei München und einer in Norwegen 60 Meilen nördlich von Christiania). Redner erläuterte den Bau dieser Ballons mittelst deren 151 Personen Paris verließen, während zugleich 363 Brieftauben mit 2 — 3 Millionen Briefen abgingen, von denen nur 57 nach Paris zurückkehrten. Schließlich bemerkte Redner, daß die Fortschritte der Luftschiffahrt im Allgemeinen immer noch hinter den Erwartungen zurückbleiben und wohl niemals zu der Vollkommenheit gelangen würden, nach welcher es möglich wäre, den Luftballon zu lenken und für gewöhnliche Reisezwecke dienstbar zu machen. — Die Versammlung bezeugte dem Vortragenden ihren Dank.

H. (Musikalisches.) Am 7. d. M. concertirte der unter der Direction des Herrn Rector Waldn'r stehende Quartett-Verein und brachte einen Choral, die Arie „Mein gläubig Herz frohlockt“ von S. Bach und den ersten Theil des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn zur Aufführung. Die Chöre waren sorgfältig einstudirt und wurden demgemäß frisch, exact, mit Schwung und Geist und voller Hingabe an die Sache gesungen. Den kleinen Bassfrevell im Schlußchöre können wir um so mehr übersehen, als gerade dieser und der an Schwierigkeiten überreiche Feuer-Chor bis in die feinsten Details und Schattirungen zur glänzenden Geltung kamen. Gleiches Lob können wir sämmtlichen Solisten spenden. An der Spitze derselben stand die allezeit willkommene Conterfesse Ballestrin mit ihren ebenso reizvollen Stimmmitteln, als sympathischem Vortrage. Das Duett im ersten Theile, wie die Wittwenpartie war eine Musterleistung. Das Glaubensleben und die Glaubensfreudigkeit der Bach'schen Arie wurde durch dieselbe Dame überzeugend interpretirt. Herr Feltsch war uns ein alter, lieber Bekannter, der seiner an Schwierigkeiten und zündenden Momenten reichen Elias-Partie vollkommen gerecht wurde. Das andachtsvolle Beten in der Arie „Herr Gott“ u. s. w. wie die wuchtige Messenpredigt des „des Herrn Wort ist wie ein Feuer“ waren von hoher Wirkung. Endlich müssen wir noch des Repräsentanten des „Obadiah“ besonders und rühmend gedenken. Schließlich sprechen wir Herrn Schwalbe für die Cellobegleitung der Bach'schen Arie und Herrn Riedel, der die gesammte äußerst schwierige Flügelbegleitung übernommen hatte, unseren Dank aus und wünschen dem Vereine ein frohes, frisches und fröhliches Fortwirken.

* Im Saale des Herrn Demmig wird Sonntag, den 11. d. Mts., Herr Paul Hoffmann, bekannt durch seine optischen Vorträge aus Dante's göttlicher Komödie auf vielfaches Verlangen eine zweite Vorstellung geben, deren Inhalt sein wird: 1. Abtheilung: Erdbildung: Vulkan. Der Untergang von Pompeji. 2. und 3. Abtheilung: Aegypten und das Nilthal vor 4000 Jahren und — jetzt. Die Riesenbauten Aegyptens und Arabiens. 4. Abtheilung: Landwirthschaftliche und architektonische Tableau. Wir empfehlen dem Publicum anzuergentlich den Besuch dieser sowohl künstlerisch, als wissenschaftlich höchst anziehenden ungemein belehrenden Vorstellungen.

* (Berichtigung.) Die schon mehrfach erwähnte Kaltwasserheilanstalt soll nicht in Kemnitz, sondern in Berthelsdorf, am Beginn des höchst romantischen unteren Kemnitzbales angelegt werden, zu welchem Behufe der Begründer derselben eine reizend gelegene Gärtnerstelle erworben hat, welche 16 Morgen groß ist und von dem stets kristallhellen Kemnitzbach umflossen wird. Auf dem höchsten Punkte wird mit Beginn des Frühjahrs ein 170 Fuß langes Bagerhaus und an die geschickteste Stelle, dicht am Ufer das Badehaus erbaut werden. Die ebenfalls genannten zwei Russicalgüter sind schon seit vorigem Sommer in den Besitz eines nach n Verwandten von Jemem übergegangen, welcher mit großem Kostenaufwande längs des Kemnitzbades, an bisher völlig unzugänglichen Stellen, doch meist herrlich bewaldeten Berglehnen einen bis 12 Fuß breiten Fahr- resp. Promenadenweg angelegt hat, dessen Besuch jeden Naturfreund entzücken muß. Wald, Wiesen und großartige Felsenpartien wechseln mit einander ab, während in unmittelbarer Nähe der untere, forellenreiche Kemnitzbach über Felsen schäumt und den Frieden des stillen Thales befehlt. Kurz vorher, ehe dieses in das Boberthal ausfließt, führt ein schmaler Fußsteig bis an den Bober, und aus dem Walde tretend, sieht man an dessen Fluthen, gegenüber thronend der Bernsteinstein in seiner ganzen Größe, ein unbeschreiblich großartiger, wildromantischer Anblick. Hier ist eine Jägerhütte errichtet, nur schade, daß sie verschlossen gehalten wird. Der Promenadenweg steigt nun sanft bergan und mündet in den Berthelsdorf-Bobermüllersdorfer Fahrweg, für die von Hirschberg kommenden Fußwanderer ist der bequemste Weg nach dem Bernsteinstein. Wird nun noch ein ähnlicher Weg auf dem linken Ufer des engeren Kemnitzbales angelegt, so ist eine Promenade für die zu erschöpfenden Kurgäste hergestellt, die ihres Gleichen sucht. Dann fehlt nur noch eine ländliche Restauration in der Nähe des Bernsteinsteins.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Der Religionsunterricht in der Volksschule.) Während bis zum Eintritt des jetzigen Cultusministers 1872 der katholische Religionsunterricht in den betreffenden Volksschulen ausschließlich in den Händen der katholischen Geistlichen lag, war der evangelische Religionsunterricht mit

wenigen Ausnahmen den betreffenden evangelischen Ortslehrern bis zum Eintritt des Confirmandenunterrichts übergeben. Es bestand zwischen beiden Confessionen ferner ein erheblicher Unterschied in der wöchentlichen Zahl der Religionsstunden beider Confessionen. Im Sinne der früheren Stiebl'schen Regulative erstreckte sich die Anzahl derselben in der Volksschule oft auf 6 bis 8 (Bibelstunde, Bibellesen und biblische Geschichte inbegriffen). Es ist bekannt, wie die Lehrer bei Erhellung aller dieser verschiedenen mit dem Religionsunterricht in enger Verbindung stehenden Unterrichtsstunden zu verfahren hatten und viellecht zum Theil jetzt noch, obgleich bei vermindertem Stundenanzahl zu verfahren gehalten sind. Bei den Katechismus- und Perikopen-Erklärungen war besonders die sogenannte sokratische Methode in der Blüthenzeit der Regulative arg verpönt. Diese Methode erforderte nämlich eine genauere Begriffsentwickelung und bestimmte Erklärungen biblischer Ausdrücke oder Religionsbegriffe und es erscheint deshalb ziemlich räthselhaft, wie man bei der Katechismuserklärung z. B. damals vollständig davon absehen konnte. Man wollte wohl hierbei vornehmlich den Umstand vermeiden, die Religionsstunde zu sehr mit Anregungen des Denkermögens der Schüler auszufüllen und andererseits dem unmittelbaren Herantreten des Gottesworts an das kindliche Gemüth möglichst freie Bahn schaffen. Daß diesem Ziele jedoch der practische Erfolg bei den kindlichen Gemüthern keineswegs entsprach, zeigte sich schon damals sehr häufig bei der Behandlung des biblischen Geschichtsunterrichts, wie es dagegen andererseits für viele Schulen von großem Vortheile gewesen ist, wo man viellecht unter der Aufsicht eines älteren und fruchtbareren Geistlichen noch bisweilen sokratisiren durfte. Heute, wo nun die Religionsstundenzahl erheblich zu Gunsten der Realien in der evangelischen Volksschule vermindert ist, sollte man sich indeß auch wieder düten, etwa in das entgegengelegte Extrem zu verfallen und das religiöse Moment in der Volksschule als ein weniger wissenschaftliches zu behandeln; denn gerade für die heutige Volksschule ist eine gründliche Katechismuserklärung in religiöser wie politischer Hinsicht von durchgreifender Tragweite. Die Begriffe von Lüge und Wahrheit, von Verleumdung und Betrug, die Hochhaltung eines gegebenen Wortes, wie des vor Gericht geschworenen Eides, ferner die Erklärungen von gegenseitiger Schädigung der Menschen untereinander, der Veruntreuung fremden Gutes, des Verdienstes redlich erworbenen Eigenthums und der Treue gegen König und Vaterland an der Hand der zehn Gebote durch ernste Ansprachen an die lernende Jugend und deren, wenn auch noch kindliches Begriffsvermögen heranzubringen und es an dem reichen Schatz thatsächlicher Vorgebeiten aus der Geschichte der Gegenwart und Vergangenheit zu erläutern; das Alles dürfte reichere und gelegnere Früchte tragen, als das oh noch allzu häufige Auswendiglernen von nicht deutlich erklärten und darum dem kindlichen Gemüth dunklen Bibelstellen.

A. Striegau, 8. März. (Schulangelegenheiten. — Feuerwehr.) Schon seit dem Monat Juni v. J. ist Conrector Freund an der hiesigen evangelischen Stadtschule krankheitshalber beurlaubt und auf Grund eines amtlichen ärztlichen Gutachtens die Pensionirung des erkrankten Lehrers in nahe Aussicht genommen. Jedemfalls wird die Stelle durch einen Literaten nicht wieder besetzt, da seit Errichtung einer höheren Lehranstalt am hiesigen Orte der fremdsprachliche Unterricht von dem Lektionsplane der Elementarschule entfernt ist. Es soll vielmehr zur Ergänzung des Lehrpersonalis eine dritte Lehrerin mit 850 Mark Gehalt ange stellt werden. — Der Verein der freiwilligen Feuerwehr hielt am vorigen Montage unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Winsel eine außerordentliche Generalversammlung ab, die den Zweck hatte, bezüglich des Beitritts zu dem projectirten Verbands der schlesisch-posenischen Feuerwehvereine eine Beschlußfassung herbeizuführen. Die Versammlung beschloß mit Einstimmigkeit den Anschluß und genehmigte das im Entwurf vorliegende Grundgesetz der Feuerrettungs- und Feuerwehvereine in Schlesien und Polen. Bei der am 11. d. M. in Breslau Statt findenden Schlusssitzung wird der hiesige Verein durch drei Delegirte vertreten sein.

(S. N.) Görlitz. (Eine jugendliche Diebin.) Eine ungeborene Ausdauer, große Fertigkeit und Frömmigkeit im Stehlen hat die noch schulpflichtige Arbeitertochter Anna Selma Ulrich von hier (geboren am 25. Januar 1863) an den Tag gelegt. Dieselbe befand sich dierhalb vor einigen Tagen auf der Anlagendam des königlichen Kreisgerichts hieselbst. Sie war angeklagt und geständig, zu Görlitz: 1) am 29. September v. J. der Wittwe Wesse geb. Heine einen Bettüberzug, 2) am 6. October dem Maler Grosser ein weißleines Bettuch und ein Frauenhemd, 3) am 14. December der verehelichten Arbeiter Fange ein Kopfkissen, einen rothbraunen und einen gelbsteifigen Frauenrod, sowie ein Sammetjaquette, 4) am 16. December der verehelichten Arbeiter Häbnel einen Frauen-Stoffrod, eine Frauen-tuchjacke, 1 Paar Luchshuhe und einen Kindermuff, 5) den 2. Januar 1877 der unterverheiratheten Rindler einen schwarzselbener Frauenrod und der Frau Kottler ein Schulgelbbuch, 6) am 4. Januar der verehelichten Arbeiter Schulze ein Deckbett mit roth und weißem Bezug, ein Inlett, zwei leinene Bettüber, einen braunen Frauenrod von Camastoff,

ein Paar Strümpfe, ein Mannsheid, ein leinenes Tischuch, ein Paar Frauenschuhe von Leder und einen Steuertettel, 7) am 9. Januar dem Zimmermann Söhler einen Ueberzieher, zwei silberne Eßkel und eine goldene Broche, 8) am 11. Januar der verwitweten Werkführer Wöbbing ein Deckbett und eine weiße Damastdecke, 9) am 12. Januar der verwitweten Arbeiter Franz ein Deckbett, ein Kopfkissen und Bettlaken gestohlen zu haben. Die Diebstähle führte die jugendliche Diebin stets zu solchen Zeiten aus, wo sie die Wohnungen derjenigen Personen, die sie sich gerade als Opfer auswählte, unbeaufsichtigt war. Die Schlüssel, welche in den meisten Fällen in der Nähe der qu. Wohnungen versteckt lagen, suchte sie zunächst auf, öffnete damit die Thüren und verschloß letztere nach Verübung der Diebstähle, sofern ihr genügende Zeit blieb, wieder sorgfältig. Einen großen Theil der gestohlenen Sachen verkaufte sie an die Rädlaufs- händlerin Buchwald hieselbst, sowie an andere Rädlaufs- und Alt- waarenhändler. Den Erlös von etwa 140 Mark verbrauchte sie größtentheils in ihrem Ruzen. Bei ihrer Vernehmung im Verhand- lungstermine erklärte die verhaftete Angeklagte, daß sie alle Diebstähle ohne Wissen ihrer Eltern verübt, und daß sie keineswegs zu Hause Noth zu leiden gehabt, also ohne jeden ersinnlichen Grund die Dieb- stähle begangen habe. Dem Antrage der königlichen Staatsanwalts- schaft entsprechend, wurde die jugendliche Diebin zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

Briefkasten der Redaction. Herrn C. R. Friedeberg. Ihre uns übersandte Notiz ist von uns bereits früher gebracht worden. In nationalökonomische Streitigkeiten, namentlich zu Gunsten der Schutzölle und gegen den Freihandel, können wir uns bei der Bestimmung unseres Blattes und dem uns zugemessenen beschränkten Raum unmöglich einlassen, sind dagegen für interessante Localberichte stets dankbar.

Vermischtes.

— Der „Waldheimer Anzeiger“ erzählt folgenden Fall einer mit Unverschämtheit ausgeführten Betrügerei: Zu einem in der Gegend von Meerane (Sachsen) wohnhaften Ehepaar, welches einen Verwandten als Sträfling in der Strafanstalt Waldheim hat, war kürzlich ein Mann, der sich für einen Anstaltsaufseher ausgab, mit der Nach- richt gekommen, daß es dem Vertbeidiger des Inhaftirten noch gelun- gen sei, letzteren von der Strafe zu befreien und daß seine Ent- lassung sofort nach Erstattung der in der Anstalt entkauften Verträge erfolgen könne. Er sei, da er gleichzeitig einen Transport nach Juidau gehabt habe, beauftragt, dies den Verwandten mitzutheilen und rathe ihnen, sich unter Mitnahme des nöthigen Geldes gleich selbst zur Ab- holung des Sträflings mit ihm nach Waldheim zu begeben. So plump diese Buge war, so säumte das Ehepaar doch nicht, den Rath zu befolgen und gelangten dieselben denn vor Kurzem auf dem Wald- heimer Bahnhofe an. Während nun noch im Dampfswagen der Schwindler die Leute sicher dadurch gemacht, daß sie die Sache selbst mit dem Gelde ordnen möchten, damit es nicht scheine, er habe als Beamter Ruzen davon, veranlaßte er auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt die Betreffenden, in eine Restauration einzutreten, und erbot sich daselbst, unter dem Vorgeben, man würde sie, da er als Aufseher hier bekannt sei, für in die Anstalt Abzuliefernde halten, gegen Einhandigung des Geldes ihren Verwandten binnen kurzer Zeit zur Stelle zu bringen. Das gutmüthige Ehepaar ging auf den Veiin, da besonders die Frau sich scheute, unter solcher Begleitung durch die Stadt zu wandern, und händigte den Pseudoaufseher ca. 40 Thaler ein, womit derselbe schleunigst sich entfernte und — nimmer wieder- kehrte. Enttäuscht und mit leerem Beutel fuhren die Geprellten mit dem letzten Zuge wieder nach ihrer Heimath.

Dresden. (Eine räthselhafte Gesichte.) Am Berliner Victoria-Theater waren bis vor einiger Zeit vier junge und hübsche Schwestern, Namens Marianne, thätig, die alleammt, die eine als Solotänzerin, die drei Anderen zum corps de ballet gehörig, zur Bahne Terpsichorens geschworen hatten. Die eine der vier jungen Damen hat kürzlich geheiratet, und aus irgend welchen Gründen haben sich zwei von den übrigen Schwestern veranlaßt, Berlin zu ver- lassen und hier an einer kleineren Bühne ihr Glück zu versuchen, während die vierte Schwester „im Lande“ blieb und sich redlich von der Arbeit ihrer Fäße ernährte. Nicht lange Zeit, nachdem die beiden Damen Berlin verlassen hatten, erhielten die Eltern plöz- lich die Nachricht, daß ihre beiden Töchter schwer erkrankt seien. Sie bereiteten sich sofort zur Reise nach Dresden vor, aber ehe sie die Locomotive dahin führte, erbielten sie eine Depesche, die ihnen den Tod der beiden jungen und hübschen Mädchen meldete. Aufs Außerste bestrizt tristen die Eltern gleichwohl nach Dresden und es ergab sich, daß — während man verbreitet hatte, daß die beiden Schwestern in Folge von Kohlendunst erkrankt seien — dieselben am Abend zuvor zu einem Souper eingeladen, unmittelbar nach demselben bewußtlos geworden und kurz darauf verstorben waren. Obwohl die ganze Angelegenheit sich in mysteriöses Dunkel hüllt, haben die An- gehörigen der so plözlich Verstorbenen dem Börseencourier mitgetheilt,

daß hier nur ein unglückliches Zusammentreffen vorliegt. Auch die Obduction hat ergeben, daß die Schwestern eines natürlichen Todes verblieben sind.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 8. März. (B. L.-B.) Der Reichstag genehmigte ohne Debatte die Einstellung des Strafverfahrens gegen Bebel, Hasenclever und Liebknecht während der Sessionsdauer, wählte auf dem Acclamationswege Benda, Bedernpennig, Dunder, Kahan, Levetow und Wulferstheim zu Mitgliedern der Reichsschulden- Commission, beschloß nach combinirter erster Berathung die Vor- lagen, betreffend die Verwaltung der Reichseinnahmen und Reichs- ausgaben und Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes, in zweiter Berathung im Plenum vorzunehmen. Sonnabend erste Berathung des Reichsetats.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Es war ein seltsames Gefühl, welches Otto durchdrang, als er den herzlosen, unweiblichen Brief las, ein Gefühl nicht des Unwillens, sondern fast der Befriedigung. Otto fühlte sich nicht gekränkt durch die versteckte Drohung seiner Braut, er sah in derselben die nahe und willkommene Lösung eines Conflictes zwischen seinem Herzen und seiner Pflicht, dessen er sich erst in diesem Augenblick recht klar bewußt wurde.

„Wäre ich nach diesem Briefe nicht berechtigt, ein Band zu lösen, welches Anna so schwer als mich drückt und uns beiden nur eine unglückliche Zukunft schafft?“ fragte er sich selbst. „Ich dürfte es und Niemand könnte mir einen Vorwurf machen. Ich hätte ja nur nöthig, ihrem Wunsche entgegen, zu ihr zu dringen, sie zur Annahme eines Besuchs zu zwingen, dann würden die unheilbaren Folgen, von denen sie selbst so kalt spricht, eintreten. Aber nein, das hieße unedel, unwürdig handeln, den kindischen Trotz eines schwachen Mädchens herausfordern. Sie selbst, ihr eigenes Herz soll über unsere Zukunft entscheiden, nicht im Jörn soll sie es thun, sondern nach ruhiger Ueberlegung. Liebt sie mich nicht mehr, will sie selbst sich losreißen von mir, dann will ich ihr freudig ihr Wort zurückgeben, ich aber will sie dazu nicht drängend zwingen.“

Er ließ sich von der Kammerjungfer Feder und Papier bringen.

„Du stehst vor einem Wendepunct Deines Lebens, Anna“, so schrieb er, „in Deiner Hand liegt die Entscheidung über unser Beider Geschick. Prüfe Dich selbst, handle nicht in einer raschen Aufwallung, folge nicht einem plözlichen Gefühl, sondern gehe ernst mit Dir zu Rathe und folge dem, was Dein Herz und Dein Verstand Dir sagen. Ich gehorche Deinem Willen und erwarte Deine Entscheidung. Nicht aus Laune oder Eigensinn habe ich von Dir gefordert und fordere ich, daß Du den Umgang mit dem Grafen Wenkstein abbrichst. Du bist dies meiner Ehre und Deinem eigenen Ruhe schuldig. Schon spätet man über Dich und mich, schon werden gehässige Bemerkungen gemacht, es ist die höchste Zeit, dem Einhalt zu thun. Ich habe das Recht, von meiner Braut dieselbe Rücksicht auf meine Ehre und meinem Namen zu fordern, welche mir einst meine Gattin schuldig wird; dies muß Dir bei ruhiger Ueberlegung klar werden. Liebst Du mich wirklich, dann kann es Dir kein Opfer sein, wenn Du Dich lossagst von einem Fremden, gegen den Du keine Rücksicht zu nehmen hast.“

Noch einmal bitte ich Dich, prüfe Dein Herz. Wenn Du ent- schlossen bist, die Pflichten zu erfüllen, die Dir, meiner zukünftigen Gattin, obliegen, wenn Du mich zurückrufst, dann soll Alles, was in diesen traurigen Tagen zwischen uns gelegen hat, vergessen und vergeben sein, niemals sollst Du einen Vorwurf von mir hören. Niessen wir aber scheiden, dann wollen wir uns trennen ohne Groll und nur der schönen, glücklichen Stunden eingedenk sein, in denen innige Liebe uns verband.

Ich dränge Dich nicht zu einer zu schnellen Entscheidung, aber ich bitte Dich, peinige mich nicht zu lange durch eine qual- volle Erwartung. — Otto.“

Er las den Brief mehrfach durch; ganz zufrieden damit war er nicht. Bald erschien ihm das Schreiben nicht freundlich und herzlich genug, bald zu unbestimmt; aber er wußte nichts zu ändern, so schloß er es denn und siegelte es mit dem Siegelring.

Noch ärgerte er einen Augenblick, ehe er es dem harrenden Mädchen übergab. In den wenigen Zeilen lag ja die Entscheidung über ein ganzes Leben! Er gedachte der glücklichen Stunden, die er in denselben Räumen, in denen er sich jetzt befand, durchlebt, des Entschlusses, welches er gefaßt hatte, als er die erröthende Braut zum ersten Male in seine Arme schloß und seinen Fuß erwidert fühlte. Da aber stieg ein anderes Bild vor ihm auf. Er

sah sich wieder im dunklen Wald, er schaute in Clara's tiefe, treue Augen. Ihren Abschiedskuß fühlte er auf seinen Lippen brennen und schnell entschlossen gab er den Brief hin.

XIX.

Otto führte in den nächsten Tagen ein bewegtes Leben. Die Vorbereitungen zur Beerdigung seines Oheims, die Weileidabefehle, welche er als der jetzige Stammhalter der Rothfels'schen Familie, als der nächste Auerwande und Erbe des Verstorbenen erhielt, sowie eine Überlast kleinerer und größerer Geschäfte nahmen seine Zeit so sehr in Anspruch, daß er kaum einen Augenblick Herr seiner selbst war.

Das prunvolle Leichenbegängniß war vorüber; jetzt endlich konnte er wieder an sich selbst und sein eigenes Interesse denken. Er erwartete mit peinlicher Spannung einen Brief seiner Braut, von der er nur ein Mal und zwar durch den alten Friedrich eine Nachricht erhalten hatte.

Friedrich war zur Beforgung mancher Geschäfte in B** gewesen. Als er über die Berrichtung derselben seinen Rapport abstattete, erzählte er zugleich, er habe die Ehre gehabt, auf der Promenade dem gnädigen Fräulein Braut und Madame Schulz zu begegnen. Der Herr Graf von Wenkstein habe die Damen geführt, an jedem Arm eine von ihnen.

„Daß Du mit den Damen gesprochen?“ frug Otto. — „Ich konnte zu der Ehre nicht gelangen“, entgegnete Friedrich, — „als ich mit schuldigem Respekt grüßend stehend blieb, wendete das gnädige Fräulein sich ab und würdigte mich keines Gegenruses. — Sie sprachen lebhaft mit dem Herrn Grafen, der mich ebenfalls nicht zu bemerken schien, nur Madame Schulz nickte mir freundlich zu. Es schien mir, als wolle Madame stehen bleiben, um mir ein paar Worte zu sagen, da aber die andern Herrschaften, ohne sich aufzuhalten, vorwärts gingen, war dies nicht möglich.“

„Es ist gut“, — sagte Otto trocken, er wandte sich ab und nahm ein Buch vor. Der alte Friedrich machte seine tiefste Verbeugung, tiefer vielleicht, als sonst, um das selbstzufriedene Lächeln, welches er nicht unterdrücken konnte, zu verbergen. — Als er die Thür hinter sich hatte, rieb er sich höchst vergnügt die Hände.

Bei dem unfreundlichen Herbstwetter, welches eingetreten war, hatte der Aufenthalt in Schöneich seine Annehmlichkeit verloren. Otto beschloß deshalb, nach B** in die Stadtwohnung seines verstorbenen Oheims überzusiedeln, um so mehr, da er entschlossen war, jetzt die Nachforschungen nach dem verlorenen Sohn des Geheimraths mit größerer Energie zu beginnen, dazu schien ihm der Aufenthalt in der Residenz selbst nothwendig.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	8. März	7. März		8. März	7. März
Weizen per März	196	196	3 1/2 % Schlef. Pfaubr.	85	85.20
Roggen per März	153	152	Oesterr. Banknoten	163.90	164.40
April/Mai	156	155	Preßl. Eisenb.-Actien	67.60	68.90
Hafer per März	132	132	Oberschl. Eisenb.-Actien	121.60	121.25
Rüböl per März	69.60	70	Oesterr. Credit-Actien	243	243.50
Spiritus loco	50.70	51	Lombarden	132.60	134
April/Mai	52.80	53.80	Schlef. Bankverein	86.75	86.75
			Bresl. Discobant	69.50	69.50
			Raurahütte	65.60	65.75
Wien.			Berlin.		
	8. März	7. März		8. März	7. März
Credit-Actien	148.20	149.30	Oesterr. Credit-Actien	244	242.50
Lomb. Eisenb.	80	70.50	Lombarden	132	132.50
Napolcond'or	9.91	9.89	Raurahütte	65.63	65.75

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinssatz 5 %.

Inserate.

[1989] Für die Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres lieben guten Vaters, Waters, Schwieger- u. Großvaters, des Deimüller Franz Thierse hatten wir hiedurch unseren aufrichtigen und ergebensten Dank ab.
Johndorf u. Klagenfeifen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
[1731] Die dem Kaufmann Leopold Wallfisch in Hirschberg gehörige Erbscholtisei Nr. 34 zu Reichwalbau, Kreis Schönan, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. Mai 1877.
Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter an Ort und Stelle in der Erbscholtisei Nr. 34 zu Reichwalbau verkauft werden

Zu dem Grundstück gehören 34 Hectares und 80 Ares der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 173⁸⁶ 100 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 5. Mai 1877. Vorm. 11 Uhr,
in unserm Gerichts-Gebäude von dem Subhastations-Richter verkündet werden.
Schönan, den 8. Februar 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputatio.
Der Subhastations-Richter.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[2576] Es sollen aus dem Großherzogth. Forstrevier zu Rauffung am Nahlberge, Abtheilung 10, nachstehende Holzler
Dienstag, den 13. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
öffentlich lic. verkauft werden:
39 Stück Laubholz-Stämme,
119 „ Nadelholz „
15 „ Laubholz-Stangen,
635 „ Nadelholz „
117 „ Nadelholz-Klöpper,
10,5 Rant. weißes Scheitholz,
6,14 Gebund hart. Abraumreißig,
41,64 „ weich.
Dies zur Kenntnissnahme.
Mochau, den 2. März 1877.
Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[2334] Es sollen aus dem Großherzogl.

Die Fabrik für Gas- u. Wasser-Anlagen

von
E. F. Mayer,
Cöln und Görlik, Louisenstraße 19,
empfehlte sich zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungen für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärten u. hält Lager von aufeisernem, schmiedeeisernem und Blei-Rohr, Wadereinrichtungen, Waschtischen, Wandbrunnen, Garten-, Hof- u. Feuerhydranten, Schieberhähnen, Pumpen und Fontainen, Hähne und Ventile in jeder Größe.
[2460]

[2760] An allen Plätzen,
auch in Dörfern der Provinz,
wünscht eine leistungsfähige
preuß. Hagelversicherungsgesellschaft
a. G. Vertreter anzustellen. Fr.-Offerten zu adressiren:
Rudolf Mosse 10 Glogau.

Forstrevier Reichwalbau im Breitenbusch 21 (bei der Sandgrube)

Montag, d. 12. März d. J.,
von früh 10 Uhr ab,

nachstehende Holzler öffentlich licitando verkauft werden:

- 18 Stück Eichenstämme, 11 Psofmetr.
- 19 Stück Birkenstämme, 3
- 3362 Stück Fichtenstängel,
- 613 Hundert Eichen-Abraumreißig,
- 36 Nadelholz-Langhaufen.

Mochau, den 25. Februar 1877.
Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat.
Bieneck.

Für Zahnleidende.

[2761] Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt; vielfache auswärtige Aufforderungen veranlassen mich, in 8 Tagen meine auswärtigen Kunden zu berücksichtigen, bitte daher um zeitliche Anmeldungen geehrter Aufträge.
L. Neubaar,
pract. Zahnkünstler i. Warembrunn.

Annoucen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. c. befördert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen das

Central-Annoucen-Bureau
der deutschen Zeitungen,
Actiengesellschaft i. Berlin.
Generalagentur f. Schlesien:
Breslau,
Carlsstraße 1, 1. Etage,
Ecke der Schweidnitzerstr.
In Hirschberg nimmt In-
serate an und besorgt porto-
frei die
Expedition des „Boten
a. d. Riesengebirge.“

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
C. E. Bertermann.
wolland Schneider und Einwohner
in Rischbach,
vierte Auflage,
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

150 Ctr. Heu
liegen zum Verkauf im Dominium
Hartmannsdorf bei Ruhbau

[2766] Ein Pferd (Rothschuch, Wallach)
5 Jahre alt, fehlerfrei, steht zum Ver-
kauf bei
Halm in Herischdorf.

[988] 7 Schock schöne tr. Felgen
liegen zum Verkauf in der Scholtzfel zu
Bernersdorf b. Petersdorf.

Ein starkes, gesundes **Eichenfloß**,
15' lang 30 Zoll Durchmesser, welches
sich auch zu einer Welle eignet, liegt in
der Mühle zu Hartau zum Verkauf.
Das Nähere beim Müller [1992]
Schindler in Komauß.

Holz-Verkauf.
2 1/2 Schock sehr schönes Bauholz,
25 Schock Dachlatten,
15 Schock düre Bau- und Eschler-
bretter und
80 Klastern düres Stockholz
liegen zum Verkauf bei [2771]
Hiller, Holzhändler
in Oberfalkenhain.

40 Schock trockene, roth-
buchene Felgen, sowie 40,000
Stück Dachspließen u. mehrere
Schock weiß- und rothbuchene
Kämme sind billig zu verkaufen bei
Ernst Opitz, Holzhändler
in Rudelstadt,
[2770] per Station Merzdorf.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Brückenwaage
kaufen [2765]
Starosky & Waring,
Herischdorf.

5 junge fette Schweine
verkauft Vorwerk Niemendorf
[2782] bei Spiller.

Dreischmaschinen!
pat. Sächselmaschinen,
engl. Mahlmühlen etc.,
neu verbessert, theilweise bis zu 5 Proc.
Preiderminderung, empfehle ich einer
gütigen Beachtung. [994]
A. Schubert,
Stellbesitzer in Schildbau.

[2722] Dominium **Bernersdorf**,
Kreis Volkenhain, verkauft ca. 180 Ctr.
schönes Grummet.

Für Brillenbedürfende
alle Donnerstage im Gasthofe zum
„goldenen Schwert“.
[219] **Heinze**, Opticus.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
stets vorräthig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, **Miethe-Contracte** mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare etc. etc.

Grieben's
Reisehandbuch
für das

Riesen- und Fiergebirge
erscheint Anfang April in Berlin in
6. Auflage. Dasselbe erfreut sich allge-
meiner Anerkennung und Verbreitung in
Berlin und ist in Folge dessen das zweck-
mäßigste Mittel zur Empfehlung- und
Bekanntmachung für einzelne Firmen und
Geschäftszweige im Riesen- und Fierge-
birge. Herr Cantor **Ebert** in
Warnbrunn nimmt bis zum 25.
März Annoncen dafür an. [2781]

Das
neueste Adreßbuch
der
Stadt Rirschberg

ist in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

[2775] Beim Dominium **Bobersdorfs-**
dorf ist noch ein überzähliges und voll-
kommen brauchbares

Pferd,
braune Stute, zu verkaufen.
Das **Wirtschafts-Amt**
Menzel.

4 Kühe, (2 hochtragend),
1 Zugo Esen,
2 Ziegen,
1 drei- und 1 zweijähr.
Ziegenbock
verkauft Gutsbesitzer
Aug. Jeuchner
[2780] in Herischdorf.

1 zweijähr. Zuchtbullen,
1 12 Monat alten engl.
Zuchteber,
sowie
Weiden-Stecklinge,
S. viminalis, [2767]
offertirt Dominium
Zobten pr. Löwenberg.

Kalk
ist von jetzt ab wieder täglich
frisch gebrannt in bekannter
vorzüglicher Güte vorräthig in
der **Kalkbrennerei** zu
Berbsdorf. [2717]

[2778] Ein **Eisstrank**, fast neu, ist
zu verkaufen in **Tietze's Hotel**
in **Hermisdorf** u. s.

Nachsettheringe,
geräuchert, wieder frisch bei [2785]
Carl Oscar Galle.

[2566] Wegen Räumung des Bau-
platzes sind:

- 1) 2 Schock 3/4" Bretter in Posten von
5, 10 bis 15 Stück oder auch im
Ganzen,
- 2) 2 Mille scharfe Mauerziegel,
- 3) eine starke, hohe Treppe mit Bodest.
zu einer Bobentreppe sich eignend,
- 4) 2 große noch gute Fenster, Vor- und
Doppelfenster,
- 5) 2 Thüren mit Schloßer und Thür-
gerüst, sowie
- 6) 1/2 Schock Latten und ein Kammer-
verschlag [2566]

gegen Baarzahlung billig zu verkaufen.
A. P. Wartzeck,
Bahnhofstraße 36

[2688] Dominium **Jannowitz** hat
100 Sad Kartoffeln
abzugeben.

[2733] Auf dem Dominium **Ober-**
Wiesenthal bei Lahn steht eine elegante
5 jähr. Fuchsstute,
Realhner Race, weiß geritten, aber auch
schon gefahren, nebst einem sehr gut ge-
bauten **Sengstohlen** zum Verkauf.

[2718] Neuerfundene
Wegebreitfische
zum gänzlichen Reinigen des rothen
Klees von Unkraut, sowie starke
Wickenfische
zum gänzlichen Reinigen des Weizens
von der Wicke versendet
A. Zimmer,
Rafel (Reg.-Bez. Bromberg).

Geschäftsverkehr.
Auf ein Fabrik-Grundstück
werden gegen sichere Hypo-
theken [2774]
6000 u. 9000
Mark

zu leihen gesucht. Offerten
mit Angabe der näheren
Bedingungen werden unter
Chiffre **S. N. C.** durch die
Exped. des „Bot.“ erbeten

400 Thlr. sind gegen hypo-
thekarische Sicher-
heit zum 1. April zu verleihen.
Näheres zu erfahren in der Commission
des „Boten“ zu **Schnau**. [2786]

[990] **200 Thlr.** werden auf eine
neu erbaute Besingung innerhalb des ersten
Drittels des realen Wertes gesucht durch
Particular **P. Neumann**,
Herischdorf.

[2626] Eine in einer Kreis- und Gar-
nisonstadt an der Bahn gelegene, seit
15 Jahren mit bestem Erfolg betriebene,
zu 14 Bänken eingerichtete

Zischlerei,
das größte Sarg- u. Möbel-
Magazin am Orte,
ist mit vollst. Werkzeug, sowie Band-
säge- und Feilschmaschine sowie Kräut-
lichkeit des Besitzers zu verkaufen oder
zu verpachten.
Näheres unter **O. B.** durch die
Exped. d. „Boten.“

Haus-Verkauf.
[2779] Mein **Haus Nr. 149** zu
Lahn ist sofort aus freier Hand zu
verkaufen. Näheres zu erfahren beim
Eigenthümer selbst.
W. Schwenzler.

[983] Im **Volkenhainer** Kreise
stehen zum Verkauf: Eine **Acker-**
wirtschaft von 10 Morg. Acker und
eine **Windmühle** (nahe der Stadt)
mit oder ohne Ackerwirtschaft bei sehr
geringer Anzahlung, Abreisen unter
T. H. an die Exped. des „Boten“

Guts-Verkauf.
[2772] Das **Bauergut Nr. 72** in
Lauterfelsen mit einem Areal von
116 Morgen, bestehend in gutem Korn-
boden, guten Wiesen und für den eigenen
Bedarf ausreichender Holzung, ist nebst
vollständigem lebenden und todtten In-
ventarium aus freier Hand zu verkaufen.
Bauzustand gut.
Näheres beim Eigenthümer
G. Gabriel in **Lauterfelsen**,
Kreis Löwenberg.

[2762] Eine gut eingerichtete **Klemp-**
nerlei mit Laden und Werkstatt-Ein-
richtung ist zu verkaufen.
Offerten unter **K. B. 8** beschriftet
die Exped. der „Sächl. Nachrichten u.
Anzeiger“ in **Sörlitz**.

Verkauf
eines Rittergutes.

[2763] Ein im Kreise **Volkenhain**
(Reg.-Bez. Liegnitz) gelegenes **Ritter-**
gut mit neu gebautes herrschaftliches
Schloß nebst Inventar, Wirtschaftsges-
chäften und einem Grundhand von ca.
944 Morgen, worunter Park und Gar-
ten ca. 5 Morgen, Acker ca. 277 Morg.,
Wiesen ca. 33 Morg., Forstareal 617
Morg., Weiden 9 Morgen, Hofdämme 3
Morg., steht zum Verkauf, der sofort und
unter billigen Bedingungen abgeschlossen
werden kann.

Off. Offerten unter **J. K. 9484**
beschriftet **Rudolf Mosse**,
Berlin SW.

Das Restbauergut
am **Scholzberg** zu **Herischdorf**
kann sofort zu dem Schuldenpreis über-
nommen werden. Näheres ebenfalls.

[2768] Die zu Erdmannsdorf be-
findliche

Eisenstiftfabrik mit Wasserbetrieb

ist Besitzer Willens mit oder ohne Ma-
schinen zu verkaufen.

Zu derselben gehören ca. 2 1/2 Morg
Grundstück und eignet sich dieselbe beson-
ders zum Betriebe von Drehbänken,
Kreislagen u. dergl. Das Nähere zu
erfahren beim Kaufmann Herrn **W.
Bettermann** in Erdmanns-
dorf oder beim Besitzer **C. Siegert**
in Seichau.

[2777] Das der Wittve Kreis zu
Abt. Petersdorf Nr. 4 gehörige
Haus ist sofort aus freier Hand zu
verkaufen. Näheres daselbst.

Ein Verkaufsladen oder Gastwirthschaft

in guter Lage wird zu pachten gesucht.
Offerten unter **G. U. T.** postlagernd
Petersdorf bei Warmbrunn erbeten.

Zu verpachten. Eine Sattler- u. Radier-Werkstatt,

die seit 10 Jahren mit bestem Erfolg
und guter Kundschaft für Wagen-
bau betrieben wurde, kann mit Woh-
nung sofort oder Johanni übernommen
werden.

C. Henzel,

Wagenbauer in Dollenhain i. Schl.

Eine Ziegelei

in Hirschberg i. Schl. beabsichtigt Be-
sitzer wegen Kränklichkeit und hohem
Alter zu verkaufen, oder auf ein Haus
zu vertauschen. Näheres durch Herrn
Kaufmann **Thomas,**

[2565] Warmbrunnerstraße.

[984] Ein zigelauferer hochhaartiger,
brauner Hund ist in Nr. 17 zu
Schwarzbach abzugeben.

Bermietungen.

[2757] Eine möblierte Wohnung
ist für 1 auch 2 Personen zu vermieten
Neue Herrenstraße 2a.



[2730]

Die den **Ruprecht** schen Erben gehörige **Villa**

in Nieder-Schmiedeberg ist
mit Ausnahme der zweiten
Etage und der Wohnung
des Haushälters vom 1. April
ab zu vermieten. Nähere
Auskunft ertheilt der Haus-
halter **Schubert** daselbst.

[987] In Gunnersdorf Nr. 427 ist das
Hochparterre, besteh. aus 3 Stuben, 2
Kammern, 1 Küche u. Beigel. z. verm.

Wohnungen in Warmbrunn!

[2564] Im Hause des verstorbenen
Fräulein v. **Stärfisch** in Warm-
brunn sind Wohnungen, als eine Par-
terre-Wohnung von 2 Zimmern, sowie
die Bel-Etage von 4 Zimmern und
Beigelas, vom 1. April c. ab äußerst
billig zu vermieten. Das Nähere ist
zu erfahren bei

Kölling in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

Offene Stelle.

[2117] Für einen Lehrer mit guten
Zeugnissen wird vom 1. Mai c. eine
Stelle an der evangelischen Schule zu
Büchelstorf (Kreis Grünberg) frei.
Einkommen außer freier Wohnung und
Holz jährlich 810 Mark. Anmeldung
beim Schulpatron
Herr **von Knobelsdorf,**
Post Schweinitz (Reg.-Bez. Rega-B.).

[2779] Ein tüchtiger Tapezierergehilfe,
jedoch nur ein solcher, findet bei hohem
Lohn dauernde Beschäftigung bei
A. Adolph, Tapezier,
„Hotel drei Berge.“

[2764] Ein tüchtiger, nächsterer
Maschinenbeizer,
welcher auch mit Maschinenschlosserel
vollständig Bescheid wiß, wird zum bal-
digen Antritt gesucht von

Lovie & Wolff
in Hermsdorf a. R.

[2701] Zum 1. April c. wird ein
junger Mann

von 17 oder 18 Jahren mit guten
Zeugnissen als **Diener** gesucht.
Gunnersdorf bei Hirschberg,
Villa **Hartmann,**
C. v. Salisch,
Oberstleut. a. D.

[2505] Zum 1. April c. suche ich einen
tüchtigen, mit der Ackerarbeit gut ver-
trauten **Ackerbovt** bei hohem Lohn und
reichlichem Dewat. Bewerber wollen
sich melden bei
Premier-Lieutenant Müller
in Johndorf, Kreis Schönau.

Ein zuverlässiger, nächsterer Pferde-
knecht und ein Arbeiter werden ge-
sucht in **Strauwitz Nr. 91.** [991]

[2769] Eine tüchtige
Bugmacherin

wird zu sofort oder 1. April für eine
Provinzialstadt Niederschlesiens gesucht.
Offerten erbeten unter **Schiffte A.** in
der Expedition des „Voten“.

Zum 1. April suche ich ein kräftiges,
ordnungsliebendes **Küchenmädchen.**
Louise Seidelmann,
[996] Hotelbesitzerin.

[2719] Eine anständige Frau, 40 Jahr
alt, sucht bald Stellung als **Wirthin**
oder Gehilfin der Hausfrau. Näheres zu
erfahren bei Oberförster **Weiss** in
Hermsdorf Stadt. bei Liebau.

[2727] Gesucht wird zu Oftern ein
gefundes, kräftiges

Küchenmädchen

bei 75 Mark Lohn im Schloß zu
Nieder-Biesenthal bei Lahn

[2758] Eine noch rüstige

Kinderfrau

findet bald oder Oftern Stellung bei
J. Herrnstadt,
Ring Nr. 16.

[2469] Einen Lehrling sucht
G. Blochmann,
Kriemer- u. Sattlermeister in Marktfla.

Lehrlings-Gesuch.

[986] Ein Knabe, welcher Lust hat
Brauer zu werden, kann bei mir nach
Oftern in die Lehre treten.
Reschwitz bei Göbelitz, 8. März 1877.
August Beyer,
Brauerei-Besitzer.

Bergnügungskalender.

Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag, den 11. März, ladet er-
gebenst ein Schankwirth [985]
Alman in Riefewald.

Bereins-Anzeigen.

Hirschberger Musik-Verein.

Heute Freitag, Abends 7 1/2 Uhr,
in Demnitz's Saal

Aufführung

(Symphonie-Concert) wie bereits angezeigt. Um
pünktliches Erscheinen wird nochmals höflichst gebeten.

[2787]

Der Vorstand.

Vorschuß-Cassen-Verein

(eingetragene Genossenschaft)

Jauer.

Im Interesse des Vereins liegt es, einen vollständigen Rechnung-
abschluß so schnell als möglich zu bewirken. In Folge dessen ist
die Verwaltung derart in Anspruch genommen, daß der laufende
Geschäftsverkehr für kurze Zeit auf die Stunden

von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags
beschränkt werden muß. [2726]

Von welchem Tage an das Geschäftslocal wieder Nachmittags
geöffnet ist, wird demnächst bekannt gemacht werden.

Die Direction.

z. h. Q. 12. III. h. 5 1/2
R.- u. T. I.

Sonntag, den 11. d.,
Gesellschafts-Kränzchen
im Gasthof „zur Sonne“
[993] in Kaiserswaldau.

Sonntag, den 11. d., Vormittags,
Große
Gründer-Boule
im Vereins-Local. A. & H.

Gampfle heut Abend von 6 Uhr ab:
Sander filet a la Joinville,
Kalbshirn auf Matrosenart,
Taube m. Sauce marongo.
[2783] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag geschlossen.

Sonnabend, den 10. März. Zum
Benefiz für Frau Köhler: **Uriel**
Acosta, oder: **Die Nacht des**
Glaubens. Schauspiel in 5 Acten
von Gutzkow. Zu dieser meiner Benefi-
zvorstellung lade ergebenst ein
Isabella Köhler.

Zu Vorbereitung: **Wenn man im**
Dunkeln lüßt. Neues Lustspiel in
3 Acten.

P. Ganfing, Director.

Sonnabend, den 10. März.

Großes
Schlachtfest!
früh von 10 Uhr ab
Wellfleisch und Wellwurst,
Abends

Wurstjucianä.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet all-
seine Männer und Freunde ergebenst ein
[2784] **R. Demnitz.**

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 8. März. 1877.	Häcker. R. Pf.	Mittler. R. Pf.	Nieder. R. Pf.
Weißer Weizen	23 20	22 20	20 70
Gelber Weizen	22 —	21 —	20 20
Roggen	18 50	17 30	16 10
Gerste	16 10	15 50	15 —
Hafers	14 50	14 30	14 —
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 10	—	— 90
Eier, die Handel	— 75	—	— 70